

# „Es gibt keinen Plan B“

Die Neue Waldorfschule Dresden will in Niedersedlitz einen großen Schulkomplex errichten. Fördermittel des Landes waren fest zugesagt. Doch plötzlich gibt es kaum noch Geld. Dem Neubau und der stark nachgefragten Schule droht das Aus.

Von Ingolf Pleil

Auf dem Gelände der Neuen Waldorfschule Dresden in Niedersedlitz – ein kleines Containerdorf an der Heinrich-Mann-Straße – pulsiert das Leben. Wenn die Kinder nicht gerade im Unterricht sind, arbeiten sie im kleinen Tiergehege, üben sich in handwerklichen Fähigkeiten oder spielen. Doch hinter den Kulissen brodelt es. Das hat auch mit dem neuen Finanzminister in Sachsen zu tun. Denn es geht ums Geld.

„Wenn alles so bleibt, wie es jetzt ist, dann wäre es das Aus für die Schule“, muss Vereinsvorstand Lutz Stellmacher konstatieren. Das fällt ihm nicht leicht, denn eigentlich hat die Schule Großes vor und lange Zeit sah es gut dafür aus.

Das Interesse der Dresdner an der Waldorfpädagogik ist groß. 2013 gründete sich der Verein für die Neue Waldorfschule, weil die bestehende längst aus allen Nähten platzte. Zunächst fand die Schule ein Interimsdomizil an der Marienallee. Doch dort fehlte es an Erweiterungsmöglichkeiten. So entstand die Idee für ein Großprojekt.

## Beachtliches Gesamtprojekt

Auf einem etwa 32000 Quadratmeter großen Gelände östlich der Erich-Kästner-Straße und nördlich der Heinrich-Mann-Straße sollen in mehreren Schritten rund 25 Millionen Euro investiert werden. Das Grundstück hat die waldorfnah Astoria-Stiftung unter dem Dach der Rudolf und Clara Kreutzer Stiftung erworben und überlässt es dem Verein in Erbbaupacht.

Der bisherige Zeitplan für das Gesamtprojekt reichte bis 2029. Aktuell wollten die Initiatoren um Geschäftsführerin Kathrin Köhler, Vereinsvorstand Stellmacher und Schulleiterin Milena Rentsch auf den ersten Bauabschnitt zusteuern und bis zum Schuljahr 2021/22 die ersten Gebäude für die Schüler errichten.

## Container als Zwischenlösung

Doch es kam anders. Zunächst aus einem für die Schule positiven Grund: Die Anmeldezahlen waren konstant hoch und so stand die Frage im Raum, ob es an der Marienallee überhaupt noch so lange weitergehen kann. Der Schulträger entschied sich für einen schnellen Umzug nach Niedersedlitz. In sogenannten mobilen Raumeinheiten sollte es weitergehen.

Mit großer Unterstützung der Stadt, so blicken die Vertreter von Verein und Schule zurück, sei alles in kürzester Zeit geregelt worden. Mitte August startete der Schulbetrieb in den etwa 160 Containern. Für diese mussten teilweise Ausschreibungen wiederholt werden, weil die Preisvorstellungen der Anbieter für den Verein jenseits von Gut und Böse waren.



Praktische Arbeit wird an der Neuen Waldorfschule Dresden groß geschrieben: Diese Schüler haben Ziegendienst und sind damit für Ausmisten, Fellpflege und Füttern zuständig. FOTOS: ANJA SCHNEIDER

## Kürzlich kam Nackenschlag

Ein paar Monate später sitzen Stellmacher, Rentsch, Köhler und Katrin Bicher aus der Elternschaft in einem der Container und müssen über den Nackenschlag der letzten Monate sprechen. 8,3 Millionen Euro Fördermittel hat der Verein für das Projekt einkalkuliert. Im Frühjahr noch habe der Finanzausschuss des Landtags diesen Betrag in einem Beschluss verankert. „Wir haben auf das Geld gehofft“, erklärt Stellmacher.

Doch im September gab es dann zunächst die Information von der Sächsischen Aufbaubank, der Fördermittelbank des Freistaats, dass erst im nächsten Jahr über den Fördermittelantrag entschieden werde. Außerdem hätten sich die Entscheidungsstrukturen geändert. Den Kommunen fließe ein Gesamtbetrag zu.

## Nur noch kleine Summe übrig

Dann entscheide die Stadt Dresden über die Verteilung, nicht mehr das Kultusministerium. Aus dem Rathaus, dem Geschäftsbereich für Bildung, der damals noch von Hartmut Vorjohann (CDU) geleitet wurde, hieß es laut Verein schließlich, für alle freien Träger in Dresden stünden etwas mehr als fünf Millionen Euro zur Verfügung. Heute ist Vorjohann Finanzminister und hat damit maßgeblichen Einfluss auf die Förderhöfe des Freistaats.

Da sieht es bislang düster aus für die Waldorfschule: Nach den Angaben der Stadt gliedert sich das Haushaltskapitel für die Schulbauinvestitionen – also ohne Betrachtung der Kita-Investitionen – in zwei Haus-



Befristete Genehmigung: Dieses Containerdorf für die Waldorfschule kann nicht lange stehen. Die Zeit für einen Neubau drängt.

100356252	Dresden, Kreisfreie Stadt	Neue Waldorfschule Dresden, neue Anschrift: Heinrich-Mann-Str. 01257 Dresden	Neubau, BA 1 - Mittagshaus und Mittelstufenhaus	13.820.000,00 €	8.292.000,00 €
100356251	Dresden, Kreisfreie Stadt	Schulbau, Gymnasium, Oberschule	Neubau, Gymnasium	91.190.000,00 €	

Darauf hatte sich die Schule verlassen: Im Landtag wurden diese Gelder für den Schulneubau genehmigt. Doch jetzt sieht alles anders aus.

haltsstellen. Auf die Landeshauptstadt entfallen damit für den kommunalen Schulbau rund 93,9 Millionen Euro und für den Schulbau der freien Träger rund 5,1 Millionen Euro. Die Finanzmittel stünden als Haushaltsansatz 2019/2020 sowie als Verpflichtungsermächtigungen bis 2023 zur Verfügung und sind untereinander deckungsfähig. Das heißt, zwischen den Haushaltsstellen sind Verschiebungen möglich. Am Gesamtvolumen für die Stadt Dresden ändere sich aber nichts.

## Stadttrat soll entscheiden

„Die Verteilung des Fördermittelbudgets erfolgt auf Grundlage eines Stadtratsbeschlusses“, teilte die Stadt mit. Die Vorlage dafür will die

Verwaltung Anfang dieses Jahres dem Stadtrat zur Beratung und Entscheidung vorlegen. Frühere Aussagen des damaligen Bildungsbürgermeisters Vorjohann, dass mehr als 15 Millionen Euro für die freien Träger zur Verfügung stünden, hätten sich auf das Gesamtvolumen für die Kreisfreien Städte bezogen. Davon entfallen eben nur reichlich 34 Prozent auf die Landeshauptstadt.

Im Frühjahr hatte dies noch ganz anders ausgesehen: Mit Schreiben vom 25. April wandte sich Kultusminister Christian Piwarz an seinen damaligen Amtskollegen im Finanzministerium Matthias Haß (beide CDU) – im Anhang eine Liste mit Projekten, für die „Fördermittel des Landes bewilligt werden sol-

len.“ Acht Tage später bat das Finanzministerium den Finanzausschuss des sächsischen Landtags um „Einwilligung“ in die Freigabe der Mittel. Nach Aussagen aus Abgeordnetenkreisen geschah dies auch in nichtöffentlicher Sitzung am 8. Mai. Dann geriet das Projekt offenbar zwischen den Mühlsteinen der Bürokratie in die Bredouille.

## Für Verein drängt die Zeit

Der Verein Neue Waldorfschule Dresden jedenfalls sah sich inzwischen gezwungen, seine weiteren Planungen für das Bauprojekt vorerst zu stoppen. Ein Jahr Verzögerung sei auf jeden Fall bereits eingetreten. Doch die Genehmigung für die Container ist befristet bis 2021, könnte vielleicht ein Jahr verlängert werden. Die Zeit drängt also gewaltig. Sonst ist alles aus. „Es gibt keinen Plan B“, sagt Stellmacher. Das könne der Verein überhaupt nicht leisten.

Dabei hat die Schule einiges vor. Reichlich 200 Kinder lernen derzeit in neun Klassen, die erste und die fünfte Klassenstufe sind bereits zweizügig, im Endausbau sollen alle 13 Jahrgänge zwei Klassen aufweisen. „Es gibt schon jetzt mehrere Kinder mit besonderem Förderbedarf und Schüler mit besonderen Voraussetzungen, wie zum Beispiel Leserechtschreibschwächen“, erklärt die Schulleitung. Sechs Kinder hätten einen Schulbegleiter. Mit diesem inklusiven Ansatz will die Schule auch in einem Modellprojekt des Bundes der Waldorfschulen aktiv werden.

## Schule strahlt in Stadtteil aus

Außerdem will die Schule ihre Kinder vor allem auch in der praktischen Ausbildung voranbringen. „Arbeitend lernen, lernend arbeiten“, beschreibt Milena Rentsch das Motto. „Das ist ja das spätere Leben, es geht nicht darum, Zettel vollzuschreiben“, sprudelt es nur so aus ihr heraus, wenn sie über die Pläne spricht.

Dafür gebe es Kontakt mit vielen Partnern, dem Arbeitskreis Schulerwirtschaft bei der Wirtschaftsförderung der Stadt, dem Hof Mahlitzsch oder dem Kinder- und Jugendbauernhof Nickern. Auch die Johanner und die Medienkulturwerkstatt gehören zur langen Liste der Verbündeten.

Die Schule will damit nicht zuletzt auch in den Stadtteil ausstrahlen. Irgendwann, so schwebt Rentsch vor, könnte die Schule vielleicht sogar einen Berufsabschluss anbieten. Doch das ist erstmal in weite Ferne gerückt. Jetzt geht es um die Existenz.

Bislang habe die Schule mit der Unterstützung von Ämtern und Politik eine „so positive Entwicklung“ gemacht. „Wir können uns alle nicht vorstellen, dass die Schule scheitert“, meint Rentsch. Das sei einfach „unvorstellbar“.